

Gemeinwesenqualifikation zur Gewaltprophylaxe und politischer Toleranz

Horst E. Bertsch + Jörg Mühleck, 2000

Der Bau einer Jugendbaracke als soziales und kulturelles Lern- und Integrationsfeld für rechtsradikal orientierte und gewaltbereite sowie russlanddeutsche und "normale" Jugendliche in D..... (Ort kann beim Autor erfragt werden, 07942-941200)

*Ein erlebnisorientiertes Projekt für soziale Gruppenarbeit mit
gemeinwesenorientierten Ansätzen im Auftrag der Jugendgerichtshilfe des
Hohenlohekreises*

1. Auftragskontext

Der Anlass für das hier vorgelegte Projekt-Konzept sind Straftaten mit einem rechtsradikalen und ausländerfeindlichem Hintergrund, die von einer rechtsradikal orientierten Gruppe Jugendlicher aus Dörzbach verübt wurden. Diese Straftaten führten zur einer Verurteilung einzelner Jugendlicher durch das Jugendgericht, die Strafen wurden inzwischen abgeübt. Dennoch sehen wir in Dörzbach einen starken Bedarf an sozialer Gruppenarbeit, um diesen Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre Verhaltens- und Entwicklungsschwierigkeiten durch soziales Lernen in einem Gruppenkontext zu bearbeiten, und damit ein endgültiges Abgleiten in die Jugenddelinquenz zu verhindern.

Soziale Gruppenarbeit (nach § 29 KJHG) ist ein Angebot, das sich vor allem an Jugendliche richtet, die Verhaltensprobleme im Bereich des normkonformen Verhaltens haben. Die Verhaltensprobleme lassen sich in unserem Fall konkretisieren als verbale Gewalt gegen Ausländer und Verwendung nationalsozialistischer Symbole und Parolen. Weiterhin gegen wir von einer potentiellen Gewaltbereitschaft aus, die unserer Meinung leicht in tatsächliche Tötlichkeiten gegen Ausländer, Aussiedler oder andere potentielle Opfer rechter Gewalt umschlagen kann. Wie weit auch bei der Gruppierung der russlanddeutschen Jugendlichen ein reaktives Gewaltpotential vorhanden ist, konnte von uns noch nicht ausreichend evaluiert werden. Sollte sich ein solches Gewaltpotential im Verlauf des Projekts herauskristallisieren, so kann dieses von uns aufgegriffen und bearbeitet werden.

Da es sich zudem um Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien handelt, gehen

wir von Entwicklungsprobleme beim Aufbau einer beruflichen und persönlichen Lebens- und Zukunftsperspektive aus.

Wir haben die Form eines erlebnispädagogisch orientierten Kurses gewählt, da sich diese Form in der Praxis der sozialen Gruppenarbeit bei schwer problembelasteten Jugendlichen besonders bewährt hat. Das konkrete inhaltliche Angebot ist der Bau einer Jugendbaracke in Dörzbach, was es uns zudem erlaubt, einen möglichst engen Gemeinwesenbezug herzustellen. In diesem Handlungsfeld wollen wir gemäß dem gruppenpädagogischen Ansatzes sozialer Gruppenarbeit sowohl Erlebnis- und Aktionsorientierte, als auch Themen- und Gesprächsorientierte Angebote machen. Wir wollen es den Jugendlichen dadurch ermöglichen, alternative Erfahrungen im Umgang miteinander und mit anderen Jugendlichen zu machen und über diese Erfahrungen mit Bezug auf die Thematik Gewalt und Rassismus zu reflektieren. Aufgrund dieser alternativen Erfahrungen erwarten wir eine Verhaltensänderung bei den Jugendlichen, in Richtung eines weniger gewalttätigen und ausländerfeindlichen Verhaltens und einen Zugewinn an sozialer Kompetenz und prosozialem Verhalten. Den theoretischen Hintergrund dazu liefert die Theorie des Intergruppenverhaltens (vgl. 3.1).

Da wir auf die freiwillige Teilnahme der Jugendlichen angewiesen sind (Jugendliche, die aufgrund einer Verbundstrafe zu einem SKT verurteilt wurden, werden in das Projekt miteinbezogen) muss sowohl das Projekt als auch sein Ergebnis für Jugendliche möglichst attraktiv sein. Das Handlungsfeld Jugendbaracke ermöglicht den Jugendlichen alternative Erlebnisse und Formen einer sinnvollen Freizeitgestaltung, sie können sich neue soziale Räume und Strukturen erobern und sie kommen in Kontakt mit Gemeindegliedern, die als alternative Vorbilder eine erzieherische Funktion ausüben können. Das Projekt ist deshalb auch ein Ort der öffentlichen Auseinandersetzung, Erziehung und Wissensbildung an dem eine Gegenkultur zu rechtsradikalem Gedankengut und rechtsradikalem Verhalten geschaffen werden kann. Unser Projekt stellt somit, wie es in der sozialen Gruppenarbeit häufig der Fall ist, eine Zwischenform dar, die Elemente der offenen pädagogischen Arbeit, der beratenden Hilfe und der Erziehung außerhalb der Familie miteinander verbindet.

Da rechtsradikales Verhalten bei Jugendlichen immer auch Tendenzen und Stimmungen im sozialen Umfeld dieser Jugendlichen aufgreift, die als Legitimation für das eigene Verhalten genutzt werden, ist es uns wichtig einen zweiten Schwerpunkt auf die Einbindung und Qualifizierung des Gemeinwesens im Bezug auf den Umgang mit Rechtsradikalismus und Jugendgewalt zu legen. Dazu ist es auch für die Menschen im Umfeld nötig, die eigene Einstellung zu Ausländern zu hinterfragen und nach Formen des Zusammenlebens in einer Multikulturellen Gesellschaft zu suchen. Wünschenswert wäre es, in der Gemeinde einen Veränderungsprozess auszulösen, in dem die unterschiedlichen Wünsche und Kulturen verschiedener Gemeindeguppen (Rechtsradikale, Aussiedler, Einheimische, Jugendliche, Eltern) thematisiert und in einen Dialog gebracht werden, und Prozesse in Gang zu setzen die Dörzbach auf lange Sicht für Jugendliche attraktiver macht.

2. Zielgruppen

Primäre Zielgruppe unseres Projekts sind die Jugendlichen der unterschiedlichen in Dörzbach vorhandenen Gruppierungen, d.h. insbesondere rechtsorientierte, aber auch

russlanddeutsche, in der Jugendarbeit organisierte und "normale" Jugendliche. Dabei handelt es sich um weitgehend getrennte Gruppen, die sich gegenseitig Abwerten und zwischen denen z.T. eine potentielle Gewaltbereitschaft herrscht.

Sekundäre Zielgruppen unseres Projekts sind die Menschen im Umfeld dieser Jugendlichen, d.h. Eltern, interessierte Gemeindemitglieder, Mitglieder des Arbeitskreises Agenda 21, die Gemeindeverwaltung und die Kirchen. Zusätzlich ist von uns geplant, die Aktualität des Themas Rechtsradikalismus in Deutschland für ein Fachforum im Hohenlohekreis zu nutzen.

3. Problemdefinition und Zielsetzung

Unser Konzept verfolgt drei zentrale Ansätze. Zum ersten soll die Bauphase der **Jugendbaracke** genutzt werden, um die **Jugendlichen** der unterschiedlichen Gruppierungen so miteinander in Kontakt zu bringen, dass eine differenzierte Wahrnehmung der jeweils anderen Gruppe entsteht und undifferenzierten Stereotypen und Vorurteilen der Nährboden entzogen wird.

Zum zweiten soll das **Umfeld der Jugendlichen** (Eltern, Gemeindemitglieder, Gemeindeverwaltung, Arbeitskreis Agenda 21, Kirchen ...) in Dörzbach so aufgewertet und weitergebildet werden, dass Dörzbach nicht nur für Jugendliche attraktiver wird, sondern auch ein angemessener Umgang mit rechtsradikalen und gewaltbereiten Jugendlichen stattfinden kann. Dies soll durch die pädagogische Begleitung der Bauphase und durch zusätzliche Erwachsenenbildungs- und Beratungsangebote geschehen.

Zum dritten soll der **Bevölkerung** ein Entwicklungsort für die **öffentliche Auseinandersetzung** mit der eigenen politischen Verantwortung, Toleranz und Abgrenzung sowie Handlungsbefähigungen für deren Zivilcourage geboten werden.

1. Intergruppenverhalten als sozialpädagogischer Handlungsansatz gegen Rassismus und Gewalt

Die Theorie des Intergruppenverhaltens erklärt gewalttätiges Verhalten von Jugendlichengruppen und liefert zugleich vielversprechende Handlungsstrategien für sozialpädagogische Interventionen. Abwertendes und gewalttätiges Intergruppenverhalten entsteht dann, wenn Jugendliche sich in einem stark uniformierenden und Gruppenkontext befinden, der die Individualität und die Persönlichkeit dieser Jugendlichen unterdrückt bzw. durch ein stark durch die Gruppe geformtes Selbstbild ersetzt. Diese uniformierende Selbstwahrnehmung spiegelt sich in der Wahrnehmung und im Verhalten gegenüber anderer Gruppen wieder und erhöht die Bereitschaft zu einer Entmenschlichung und zu diskriminierendem und gewalttätigen Handeln.

Gewalttätiges Verhalten tritt aber vor allem dann auf, wenn die sozialen Verhältnisse von den Jugendlichen, aus Mangel an erlebtem sozialen Einfluß, so wahrgenommen werden, dass für den Einzelnen kaum soziale Mobilitätschancen bestehen. Eine positive soziale Identität kann dann nur dadurch erreicht werden, dass die bestehenden sozialen Strukturen geändert werden. Wird der Status der eigenen Gruppe als niedrig erfahren und werden keine Chancen gesehen eine Mitgliedschaft in einer anderen Bezugsgruppe

oder in anderen sozialen Feldern zu erlangen, so wird dies als soziale Ungerechtigkeit und als Entwertung der bei Jugendlichen ohnehin unsicheren sozialen Identität erlebt. Um dieser Bedrohung der sozialen Identität zu entgehen, greifen die Jugendlichen auf verschiedene Handlungsstrategien zurück. Unter anderem kann es dazu führen, dass bisher negativ belegte Attribute und Symbole, wie z.B. die "Glatze" oder die Verwendung nationalsozialistischer Symbole in positive Attribute umdefiniert werden. Wenn keine Chancen einer als gerecht empfundenen sozialen Platzierung innerhalb der Sozialstruktur wahrgenommen werden oder bestehen, dann folgt auf diese Erfahrung ein Engagement im Rahmen kollektiver Aktionen gegenüber solchen Gruppen, die als Ursache für die erlebte Ungerechtigkeit angesehen werden. Hierzu werden i.d.R. Gruppen gewählt die einen noch niedrigeren sozialen Status haben und einen Vergleich ermöglichen, bei dem die eigene Gruppierung positiv abschneidet. Andersheit wird hier fälschlicherweise mit Über- bzw. Unterlegenheit gleichgesetzt. Die Erhöhung des eigenen Stellenwertes ist in diesem Fall gleichbedeutend mit der Diskriminierung der sozial niedriger stehenden Gruppe. Dies ist das typisch rassistische Reaktionsmuster, das oft gegenüber Ausländern an den Tag gelegt wird. Welches Ausmaß und welche Formen die Diskriminierung annimmt, hängt entscheidend davon ab, ob gesellschaftliche Deutungsmuster ein aggressives Verhalten legitimieren.

2. Das Projekt Jugendbaracke

Das Projekt Jugendbaracke stellt einen idealen Rahmen dar, um eine Vielzahl sozialer Gruppenprozesse in Gang zu setzen, die dieser Entwicklung entgegensteuern. Der wichtigste Punkt ist wohl, dass die Jugendlichen hier eine "echte Aufgabe" erhalten und somit in die Lage versetzt werden, tatsächlich sozialen Einfluß zu erleben und sich soziale Strukturen zu erobern. Dies geschieht durch die Schaffung und Gestaltung eigener sozialer Räume, durch den Aufbau von Selbstorganisationsstrukturen und durch die Vernetzung mit der Gemeinde Dörzbach. Hier werden Möglichkeiten zu einer positiven Selbstdefinition geschaffen, die unabhängig von dem bisherigen uniformierenden Gruppenkontext sind.

Weiterhin können hier vielfältige Arbeitsformen gefunden werden, die es ermöglichen uniformierendes Gruppenverhalten und diskriminierendes Verhalten gegenüber anderen Gruppen abzubauen. Dabei ist es wichtig, die Gruppe der Jugendlichen als Bezugssystem prinzipiell zu akzeptieren und Möglichkeiten zu schaffen, in denen sozial und politisch akzeptierte Konfliktstrategien erprobt werden können. Weiterhin können aber auch Situationen geschaffen werden, in denen die Jugendlichen Mitglieder anderer Gruppen in einem von Kooperation geprägten Klima in zentralen Erlebnisbereichen wahrnehmen. Hier müssen Situationen geschaffen werden, die es den Jugendlichen ermöglichen, sowohl Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit den Mitgliedern der anderen Gruppe wahrzunehmen. Die Jugendlichen haben so die Möglichkeit, ihre eigenen Kompetenzen einzubringen und auch die anderen als kompetente und hilfreiche Mitarbeiter oder Kooperationspartner zu erleben und so kulturelle Vielfalt und Variabilität als positiven Wert wahrzunehmen. Das Ziel ist hier ein Abbau von undifferenzierten Stereotypen und Vorurteilen und eine kognitive Umstrukturierung des "Fremde"- und "Anderen- Konzept" in ein Konzept des "gemeinsam", "zugehörig sein" und "das eigene Selbst bereichernd".

3. Die Arbeit im Umfeld

Die Arbeit im Umfeld verfolgt zwei Ziele. Zum einen sollen Erwachsenenbildungsangebote stattfinden, die den erzieherischen Umgang mit Jugendlichen im Allgemeinen (Bevölkerungs- und Elternbildung), aber auch den Umgang mit Jugendgewalt (Deeskalationstraining) und mit Rechtsradikalismus im Besonderen zum Thema haben. Hier geht es uns darum, eine lebendige Kultur der Auseinandersetzung zu schaffen, die Integration als positive Abgrenzung versteht, in der also die Jugendlichen akzeptiert, aber auch klare Grenzen sozial akzeptierten Verhaltens aufzeigt werden und selbst positive soziale und demokratische Werte und Verhaltensmuster vorgelebt werden.

Zum anderen wollen wir Wege aufzeigen, wie in Dörzbach Jugendarbeit gestaltet werden kann. Hier kann es sowohl ein Ziel sein, Ehrenamtliche Kräfte zu mobilisieren (AK Agenda 21, Kirchen) die sich für Jugendarbeit verantwortlich fühlen, als auch die Möglichkeiten und positiven Effekte professioneller Jugendsozialarbeit aufzuzeigen und die vorhandenen politischen Ressourcen für die Schaffung einer solchen Stelle auszuloten.

4. Methoden

1. Soziale Gruppenarbeit, Gemeinwesenorientiertes Projekt-Working und Ideabonding

Wir verstehen unser Konzept als gemeinwesenorientiertes Projekt-Working, d.h. wir betreiben nicht nur Projektberatung sondern eine Interorganisationsberatung, die sich auf das Interaktionsgeflecht zwischen dem Projekt der sozialen Gruppenarbeit und seinem sozialräumlichen Bezug richtet. Es geht uns also darum, Ressourcen in verschiedensten Bereichen des sozialen Umfeldes (Eltern, Ehrenamtliche, Gemeindeverwaltung, andere Jugendliche) der Jugendlichen zur Geltung zu bringen und diese gewinnbringend zu Vernetzen.

Ein zentrales Feld unserer Arbeit ist deshalb das Ideabonding. Wir müssen unsere pädagogischen Ziele in all diesen Bereiche intensiv kommunizieren und Verbündete und Meinungsführer finden, die bereit sind diese Ideen mitzutragen.

2. Die pädagogische Begleitung der Bauphase der Jugendbaracke

1. Arbeitsgruppenleiter als Multiplikatoren für die pädagogischen Ziele in der sozialen Gruppenarbeit

Im Mittelpunkt unserer Bemühungen wird die pädagogische Begleitung der Bauphase stehen. Da wir nicht immer vor Ort sein können ist von zentraler Bedeutung, dass wir Multiplikatoren finden, die als Gruppenleiter nicht nur die handwerklichen Notwendigkeiten vertreten, sondern auch unsere pädagogischen Ziele. Eine unserer ersten Aufgaben

wird es deshalb sein, das Projekt so ins Gespräch zu bringen, dass sowohl die Jugendlichen, wie auch ehrenamtliche Erwachsene dafür begeistert werden können (Werbung).

Multiplikatoren können Erwachsene, aber auch Jugendliche sein, so dass wir sowohl die Kommunikation zwischen den Generationen, als auch die Kommunikation zwischen den Jugendlichen fördern. Gerade dieses Zugehen von Jugendlichen auf Jugendliche halten wir für eine sehr vielversprechendes Lernfeld. Für die Multiplikatoren führen wir eine Schulung in sozialer Gruppenarbeit durch, in der es z.B. darum geht, wie über die Kommunikation gemeinsamer Ziele ein kooperatives Klima unter den Jugendlichen geschaffen werden kann, welche Regeln auf der Baustelle gelten und wie diese konsequent durchgesetzt werden können, wie Arbeitsgruppen gebildet und Arbeit verteilt wird, wie der Informationsfluß zwischen den Beteiligten (pädagogische Projektleitung, Bauleiter, Arbeitsgruppen, Gemeindeverwaltung, öffentliche Akzeptanz ...) sichergestellt wird, wie die Kommunikation innerhalb der Gruppe und zwischen den Gruppen geregelt wird, in welcher Form den Jugendlichen positive oder negative Rückmeldung für die geleistete Arbeit und Zusammenarbeit gegeben werden kann, welche Möglichkeiten die Jugendlichen haben ihre Wünsche einzubringen, wie Konflikte gelöst und Streitfälle verhandelt werden können, wie die eigene Rolle als Gruppenleiter positiv definiert und vorgelebt werden kann.

Neben dem Zeitumfang den wir selbst auf der Baustelle verbringen werden, müssen unsererseits Möglichkeiten sichergestellt werden, wie wir in Krisenfällen erreichbar und zur Beratung hinzugezogen werden können (Hotline).

2. Selbstverwaltungsstruktur und Vernetzung mit der Gemeinde

Als pädagogische Projektleiter ist es auch unsere Aufgabe, die Entscheidungsprozesse zu moderieren in denen es um die Nutzung und Verwaltung der entstehenden Jugendbaracke geht. Wir verstehen uns hier einerseits als Anwalt der Jugendlichen, d.h. wir wollen dafür Sorge tragen, dass die Wünsche der Jugendlichen in diesen Entscheidungsprozessen angemessen berücksichtigt werden. Andererseits sind als pädagogischen Fachkräfte auch dafür verantwortlich, dass pädagogisch sinnvolle Lösungen gefunden werden. Die zu findende Selbstverwaltungsstruktur sollte unserer Meinung nach die Kooperationsformen und die Zusammenarbeit der beteiligten Gruppen in der Bauphase widerspiegeln, d.h. es sollen alle beteiligten Jugendlichengruppen Einflussmöglichkeiten (Zusammensetzung des Gremiums) besitzen, der Gestaltungsfreiraum der Jugendlichen sollte so groß wie möglich sein, es müssen aber trotzdem auch Einflussmöglichkeiten für die Erwachsenen bzw. die Gemeindeverwaltung bestehen, die ein Vetorecht und bei den Rahmenbedingungen der Nutzung Mitspracherecht besitzen sollen. Dabei muss jedoch sichergestellt werden, dass alle diese Interaktionsformen auf dem Boden von Akzeptanz und Toleranz und in demokratischen Formen stattfinden. Die Jugendbaracke ist von daher auch ein Lernfeld für Demokratie und Lokalpolitik.

3. Zusätzliche Erwachsenenbildungsangebote

Diese Veranstaltungen haben z.T. optionalen Charakter, d.h. die Realisierung der einzelnen Angebote und deren zeitliches Ausmaß richtet sich auch nach dem vorhandenen bzw. von uns zu schaffenden Interesse innerhalb der Gemeinde Dörzbach .

1. Elternarbeit

Wir werden ein offenes Erwachsenenbildungsveranstaltung anbieten zu dem Thema Erziehung in der Pubertät bzw. im Jugendalter (Themen: Besonderheiten des Jugendalters als Entwicklungsphase, Entwicklungsaufgaben für den Jugendlichen und für die Eltern, mögliche Konflikte zwischen Eltern und Kind, produktive Formen der Erziehung in dieser Lebensphase).

2. Deeskalationstraining für Jugendliche und Erwachsene

Hier soll über externe Referenten (Polizei, Praktiker aus der Jugendarbeit) ein Vortrag mit Trainings- und Übungselementen angeboten werden in denen sinnvolles Verhalten als Betroffene und als Beteiligte in Gewaltsituationen geübt werden kann.

3. Strategien gegen Rechts

Ziel dieser Veranstaltung ist es, sowohl die gesellschaftlichen Hintergründe der Entstehung rechtsradikalen Verhaltens bei Jugendlichen zu beleuchten, als auch sinnvolle soziale Formen des Umgangs mit solchen Jugendlichen zu finden und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie präventiv verhindert werden kann, dass immer mehr Jugendliche in solche Gruppierungen hineingezogen werden können. Dazu werden verschiedene öffentliche Plattformen geschaffen und versucht, Referenten, Politiker und Journalisten mit einzubinden. Wir denken dabei z.B. an ein öffentliches Fachforum im Hohenlohekreis aber auch an eine lokale Veranstaltung in Dörzbach selbst. Die Veranstaltungen sollen zu einer persönlichen Auseinandersetzung der Teilnehmer mit dem Thema Rechtsradikalismus und Ausländerfeindlichkeit führen.

4. Jugendarbeit in Dörzbach

Hier wollen wir über Referenten Vorträge und Diskussionsrunden anbieten, in denen Möglichkeiten von Jugendarbeit aufgezeigt werden und der Frage nachgegangen werden kann, welche Möglichkeiten für Dörzbach wünschenswert und realisierbar wären.

Weiterhin sehen wir es als unserer Aufgabe in Dörzbach selbst Ehrenamtliche zu finden (z.B. lokaler Agenda-Arbeitskreis, Kirchen, Gemeinderat) die bereit sind für den Bereich Jugendarbeit Verantwortung zu übernehmen und die Interessen der Jugendlichen zu vertreten. Sollte es Interesse an einer langfristigen Schaffung einer Stelle für einen Jugendsozialarbeiter geben, so wären wir bereit diesen

Entscheidungsprozess zu moderieren und mit den Entscheidungsträgern nach Möglichkeiten für eine Realisierung zu suchen.

5. Erfolgskontrolle

Zur Erfolgskontrolle wäre es sinnvoll, eine ausführliche Dokumentation des Projekts für die Stadt Dörzbach und die Jugendgerichtshilfe des Hohenlohekreises zu erstellen. Diese Dokumentation könnten wir in möglichst engen Kontakt mit den Jugendlichen selbst und allen anderen Beteiligten erstellen, d.h. es würden intensive Auswertungsgespräche im Anschluss an das Projekt stattfinden.

Eine langfristige Begleitung und Erfolgssicherung kann aber aufgrund der zeitlichen Begrenzung des Projekts nicht durch uns gewährleistet werden. Sie könnte aber durch einen Jugendsozialarbeiter gewährleistet werden, der im Bedarfsfall beratend zur Seite steht und Krisenmanagement anbietet.

6. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Liegt in der Hand der Trainer, die JGH des Hohenlohekreises, die Gemeinde Dörzbach und andere werden integriert.

—